



SECURITY

Bring Your Own Device – klar nicht nur ein Hype

Prof. Dr. Andreas Spichiger

Führen wir uns einmal die Entwicklung bezüglich Computer-Endgeräte etwas vor Augen. Vor dreissig Jahren war die professionelle Rechnerwelt durch Grossrechnerzentren geprägt. Bezüglich Sicherheit gab es einen sehr hohen Fokus auf physischer Sicherheit; nur wenige Mitarbeitende hatten vor Ort direkten Zugang zu den Rechnersystemen. Aus heutiger Sicht stellen die «dummen» Terminals mit Remote-Zugriff den Sündenfall dar: über die Terminals hatte man plötzlich Zugriff auf entfernte Maschinen. Heute haben in vielen Unternehmen alle Kunden via Webportale oder Apps Zugriff auf IT-unterstützte Geschäftsprozesse. Als limitierenden Faktor zeigt sich heute, dass für die Antwortzeiten beim Datentransport die Lichtgeschwindigkeit zum limitierenden Faktor wird.

BYOD als Folge verschiedener Trends

Die Informatik- und Kommunikationstechnologien IKT haben sich sehr stark verändert, aber auch die Welt verändert sich wegen der IKT sehr schnell. Nachstehend werden einige Trends angesprochen, die BYOD sehr stark begünstigen. Der IKT-Markt ist durch Consumerization geprägt: Die Konsumentengeräte sind wegen dem sehr grossen, weltweiten Markt enorm günstig. Die Geräte haben sehr hohe Leistung bei gleichzeitig sehr guter Usability: sie werden nicht gekauft, wenn sie nicht einfach sind. Die Endbenutzer haben verschiedene Geräte und -typen und erwarten eine hohe Integration sowie zwischen den Geräten konsistente

Unter Berücksichtigung einer Kombination von Trends aus Wirtschaft und Informatik kann festgestellt werden, dass es sich bei Bring Your Own Device (BYOD) klar nicht nur um einen Hype handelt. Der Umgang mit BYOD erfordert konkrete Schritte, die das gesamte Unternehmen mit seinen Mitarbeitenden, Kunden und Partnern und deren Kontext im Blick behalten.

Sichten. Dies erfordert eine hohe Standardisierung (auch von schlechten Lösungen). Herausragende Technologie ist nicht mehr nur für Profis und Manager. Im Gegenteil: Der professionelle Markt kann bezüglich Leistungsfähigkeit und Einfachheit der Lösungen kaum mehr mithalten. Cloud Computing ist definiert durch Selbstbedienung bei Bedarf, breitbandigem, hoch verfügbarem Netzwerkzugang, Ressourcen-Pooling, spontaner Elastizität und verbrauchsbasierter Verrechnung. Wenn sich jemand für ein Produkt entscheidet, fallen typischerweise keine Investitionskosten beim Entscheid für das Produkt an. Hingegen folgen, weil vor allem neue Business Silos realisiert werden, in der Zukunft Investitionskosten für die Integration und Migration der Lösungen. Der Fokus der Organisationen auf das eigene, zum Teil sehr schmale Kerngeschäft wird mit einer sehr hohen Automatisierung und klaren Kapselung erreicht, wie diese für Cloud-Lösungen auch erforderlich sind. Um umfassende Wertschöpfungen zu beherrschen, die in der Vergangenheit typischerweise aus einer Hand bezogen wurden, ist es für die Unternehmen notwendig, ihre Wertschöpfung in hoher Qualität zu erbringen und rasch mit der von anderen Unternehmen verschmelzen zu können: Dynamic Venturing. Die Produktion des Unternehmens erfolgt organisationsübergreifend. Dank Mobile Computing sind Informationen aus dem Web und den Clouds heute jederzeit im Prinzip überall verfügbar – auch wenn für hohe Bandbreite zum Teil noch rechte Summen bezahlt werden müssen. Die Integration von Multimedia, Sen-

soren, Lokation, Kamera und Netzzugriff sowie die Verbreitung der Geräte ermöglichen ganz neue Funktionalität im privaten und professionellen Bereich. Dank der kleinen Bildschirme erhalten die Benutzer von der IKT aus Usability-Sicht endlich Lösungen, auf die sie seit Jahrzehnten gewartet haben.

Über die ganze Wertschöpfungskette erwarten die Kunden Transparenz und offene Kundenintegration. Dank personalisierten 1-Stop-Portalen erhalten die Kunden Einsicht in den Verarbeitungsstatus ihrer Aufträge, die Kunden werden an allen Prozessen inklusive Innovation direkt beteiligt und mit der Integration im CRM erhält auch der Kunde Einblick in alle durch ihn bezogenen Leistungen. Auf der anderen Seite erfährt der Kunde überall, wo er sich bewegt, eine personalisierte und umfassende Bewerbung.

Konsequenzen

Alle diese Entwicklungen haben einige Konsequenzen auf die Unternehmensinformatik: Die Mitarbeitenden verlangen von der Unternehmensinformatik die Usability und Verfügbarkeit, die sie vom Konsummarkt her kennen. Zudem sind «Digital natives» und Mitarbeitende unter hohem Leistungsdruck gegenüber aus ihrer Sicht rückständiger Technologie bei der Arbeit intolerant. Wenn die Unternehmensinformatik nicht taugt, werden schnell Alternativen beschafft. Mindestens kurzfristig hat dies auch wesentliche positive Effekte für das Unternehmen. Kommunikation und Informationszugriff überall löst die Grenzen zwischen



dem persönlichen und beruflichen Leben auf, die Mitarbeitenden sind fast rund um die Uhr einsatzbereit. Die Mitarbeitenden schätzen auf der anderen Seite die flexiblen Arbeitszeiten, die ganz neue Möglichkeiten in der Freizeitgestaltung ermöglichen.

Bring your own Device

Wenn man nun so landläufig über BYOD spricht (im Web liest man oft auch «Bring Your Own Technology»), wird dies zuerst damit assoziiert, dass die Mitarbeitenden ihr eigenes Tablet, Smartphone oder den eigenen Laptop mitbringen. Die Mitarbeitenden bringen aber auch ihre eigene Infrastruktur: Datenkommunikation mit Tethering übers Handy, Datenspeicher

InfoSocietyDays 2013

Prof. Dr. Andreas Spichiger, Abteilungsleiter Forschung und Dienstleistung Fachbereich Wirtschaft, referiert am Swiss eEconomy Forum der InfoSocietyDays in Bern. Die InfoSocietyDays fokussieren sich auf Innovation und Wandel in der digital vernetzten Informationsgesellschaft. Sie bringen Akteure zusammen, zeigen Trends und Lösungen auf und ermöglichen den Erfahrungsaustausch. Über 1000 Interessierte aus Wirtschaft, Verwaltung und Gesundheitswesen finden sich jedes Jahr in Bern ein. IT business ist Medienpartner.
www.infosocietydays.ch

IT business 1/2013

und Netzwerksverleistungen auf, dem NAS zu Hause, weltweites Drucken auf den Drucker zu Hause usw.

Und wenn die Mitarbeitenden schon ihre eigene Infrastruktur für die Arbeit nutzen, dann sicher auch ihre eigenen Services: Xing, Dropbox, Google Docs, Sugar CRM und wie diese alle heissen. Und dann sind auch die eigenen Prozesse («Ich kenne da einen Leistungsanbieter ...») und die eigene Umgebung mit Freunden und Hobby nicht mehr weit.

Nun: Wenn etwas ein Trend ist, kann man es als Unternehmen nicht verhindern – man fragt sich deshalb besser, wie man diesen Trend zu den eigenen Gunsten nutzen kann.

BYOD vorbereiten

Der typische Reflex ist, die Daten zu schützen, indem diese zentralisiert und stärker abgesichert werden. Alle sind hier aber aufgefordert, sich der Wirkung solchen Handelns bewusst zu werden. Daten werden durch Anwender primär repliziert, um die Verfügbarkeit zu erhöhen. Dabei wird durch die Betroffenen eine Reduktion der Konsistenz und Verfügbarkeit für Dritte meist hingenommen. Die Herausforderung lautet entsprechend, wie die Verfügbarkeit der Informationen für die Benutzer bei gleichzeitiger Erhöhung der Datenkonsistenz erreicht werden kann.

Um die Kollaboration von Unternehmen im Sinne des Dynamic Venturing in den Griff zu nehmen, müssen Unternehmen lernen, in organisationsübergreifenden Wertschöpfungsketten föderierte Datenbestände zu beherrschen. Dies wiederum bedeutet, dass Unternehmen das Identitäts- und Zugriffsmanagement organisationsübergreifend in den Griff nehmen müssen. So sind z.B. organisationsübergreifend Dateneigner zu bezeichnen, die sich umfassend über die Nutzung ihrer Daten informieren lassen können.

Der Reflex ist, im Zusammenhang mit BYOD die Endgeräte sicherer zu machen: verhindern von Malware, Umgang mit Geräteverlust usw. Diese Massnahmen helfen auf jeden Fall, die grössten Probleme kurzfristig aus dem Raum zu schaffen. Unternehmen sollten sich jedoch bewusst sein, dass diese Massnahmen wenig nachhaltig wirken. Nur ein umfassendes Informationsmanagement positioniert sie im sich stetig verändernden Markt entsprechend. Hierzu gehört eine applikations- und organisationsübergreifende Governance, Architektur, IAM usw. Die nachhaltigste Strategie zum Umgang mit BYOD ist, die Kooperationsfähigkeit des Unternehmens stetig auszubauen. Die neuen Möglichkeiten der Mitarbeitenden bezüglich des Zugriffs auf Unternehmensdaten können nachhaltig dazu verwendet werden, die Integrationsfähigkeit mit Kunden und Lieferanten zu erhöhen. ■